

# 23. Sonntag nach Trinitatis 2016



## 30. Oktober 2016: 23. Sonntag nach Trinitatis

**Thema:** Die Kirche in der Welt **Farbe:** grün  
**Lesungen:** **AT:** 1Sam 20,27-42 | **Ep:** Phil 3,17-21 | **Ev:** Mt 22,15-22

### Lieder

	<b>LG</b>	<b>Titel</b>
<b>Eingang</b>	394,1-3	Wunderbarer König
<b>Introitus</b>	564	
<b>Gloria</b>	247,1	All Ehr und Lob soll Gottes sein
<b>Graduale</b>	356,1-4	In dich hab ich gehoffet, Herr
<b>v. Predigt</b>	356,1-4	In dich hab ich gehoffet, Herr
<b>n. Predigt</b>	390,5-9	Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
<b>Schluss</b>	394,4	Wunderbarer König

### Kollektengebet

Ewiger Gott und Herr, durch deinen Sohn bist du mit der Welt versöhnt. Schenke uns und allen Gläubigen Vergebung und Frieden, damit wir, von allen Sünden gereinigt, dir mit getrostem Herzen dienen. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

## **Predigt zu Lukas 14,1-11**

Pfarrer Reimund Hübener, Kleinmachnow

*Und es begab sich, dass er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer an einem Sabbat, das Brot zu essen; und sie lauerten ihm auf Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist's auch recht, am Sabbat zu heilen? Sie aber schwiegen still. Und er berührte ihn und heilte ihn und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und der nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbatage? Und sie konnten ihm darauf nicht Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, da er merkte, wie sie versuchten obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht obenan, dass nicht etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen sei, und dann komme, der dich und ihn geladen hat, und spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest dann mit Scham untenan sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich untenan, auf dass, wenn da kommt, der dich geladen hat, er spreche zu dir: Freund,*

*rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir am Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.*

Liebe Gemeinde,

dass Jesus nicht nur ein Mensch war, sondern zugleich auch wahrer Gott, das ist ein unverzichtbares Bekenntnis eines Christen. Das hat nicht erst die Kirche des Mittelalters festgelegt. Dieses Bekenntnis hat schon Jesus selbst von seinen Jüngern erwartet. Doch gibt es seit den letzten 2000 Jahren immer wieder genügend Stimmen und Irrlichter in der Philosophie, in der Literatur und sogar in der Theologie, die Jesus genau diese Rolle absprechen wollen.

Deshalb ist es gut, in den Evangelienlesungen jeden Sonntag von dem wunderbaren Tun des Gottessohnes zu erfahren. Über das ganze Kirchenjahr hinweg werden wir daran erinnert, was in diesem Mann Jesus von Nazareth verborgen war; wie besonders, wie genial, wie einzigartig er war. Denn wenn Jesus wirklich nur ein Mensch gewesen wäre, würde er uns nichts nützen. Sein Tod kommt uns als Erlösungstod nur zugute, wenn er ihn als wahrer Gottessohn erlitten hat. Sonst wäre Jesus nur wegen sich gestorben. Nun ist er aber einzig und allein für uns Menschen, für dich und für mich gestorben, damit wir ewig leben können. Lass dich also heute wieder neu davon überzeugen, was es mit Jesus besonderes auf sich hat.

IN UNSERER GESCHICHTE ERSCHEINT UNS JESU BESONDERHEIT  
IN 3-FACHER WEISE:

- 1. ER STELLT SICH DER HERAUSFORDERUNG.**
- 2. ER BESTEHT DIE HERAUSFORDERUNG.**
- 3. ER BEANTWORTET DIE HERAUSFORDERUNG.**

IN UNSERER GESCHICHTE ERSCHEINT UNS JESU BESONDERHEIT  
IN 3-FACHER WEISE:

### **1. ER STELLT SICH DER HERAUSFORDERUNG**

*Und es begab sich, dass er kam in ein Haus eines  
Obersten der Pharisäer an einem Sabbat, das  
Brot zu essen; und sie lauerten ihm auf*

„...und sie lauerten ihm auf“ !!Jesus hatte damals wahrlich für Aufsehen gesorgt. Seine Reden, seine Wunder waren weit bekannt. Man könnte sagen: Jesus hat damals durchaus zur Prominenz gehört. Doch wie heute, so auch damals wurden prominente Menschen genau beobachtet. Bei diesem Prominenten kam noch hinzu, dass er von sich sagte, er sei Gottes Sohn. Das hat man ihm nicht abgenommen. Gottes Sohn hatte man sich anders vorgestellt. „So ein einfacher Mensch, wie soll das Gottes Sohn sein?“ Also entweder Jesus hatte recht über sich. Dann hätten die Obersten Juden damals ihre Vorstellungen und auch ihren verkehrten Glauben aufgeben müssen. Oder Jesus war ein Scharlatan, dann müsste er so schnell wie möglich beseitigt werden um das Volk nicht religiös zu verführen.

Die Juden machten eben diese zweite Möglichkeit zu ihrem Vorurteil und versuchten Jesus in seiner Rede und in seinem Tun zu überführen. Nur deshalb luden sie ihn auch zum Essen ein, nicht etwa, um ihm einen Gefallen zu tun. Nein „sie lauerten ihm auf“. Irgendetwas ungeschütztes, vages, ungehöriges musste doch einmal seinen Lippen entweichen.

Doch Jesus - geht hin - mitten in die Höhle des Löwen. Er stellt sich der Herausforderung. Wir hätten sicherlich gekniffen. Wir hätten uns dieser Konfrontation nicht ausgeliefert. Weil wir immer lieber den Weg des geringsten Widerstandes gehen. Weil wir uns nicht so gerne aufregen. Weil wir lieber unsere Ruhe haben. Das ist zwar ein Stück weit verständlich. Doch es ist nicht immer das, was Gott von uns erwartet.

Gott erwartet auch von uns, dass wir uns herausfordern lassen. Besonders wenn es darum geht, von unserem Glauben Zeugnis zu geben. O, wie oft haben wir uns da schon lieber in unser Schneckenhaus verkrochen, anstatt Farbe zu bekennen. und zu sagen, was wir wirklich denken? Ach was sind wir nur mitunter für Feiglinge. Gott sei Dank müssen wir auch die Schuld unserer Feigheit nicht selbst büßen oder durch gute Taten wiedergutmachen. Sondern wir dürfen Jesus vertrauen, der sich auch für uns dieser Herausforderung gestellt hat. Ja, 1. ER STELLT SICH nicht nur DER HERAUSFORDERUNG

## **2. ER BESTEHT DIE HERAUSFORDERUNG auch.**

*Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig.*

Wassersucht ist auch heute noch eine gefürchtete Krankheit. Meist deutet sie auf eine Fehlfunktion des Herzens oder der Nieren hin. In der Regel werden heute Wassertabletten verschrieben, die dann für eine Ausschwemmung des Körpers sorgen. Jesus kann anders helfen. Durch ein einziges Wort kann er als der wahre Gott selbst seinen Geschöpfen zu Gesundheit verhelfen. - und zwar im Bruchteil einer Sekunde. Unzählige Male hat er das getan. Aber ehe er diesmal handelt, fordert er seine Gegner zu einem Wortwechsel heraus.

*Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist's auch erlaubt, am Sabbat zu heilen?*

Der Sabbat galt damals als der von Gott eingesetzte Feiertag der Woche. Gott hatte seinem Volk geboten, die Arbeit an diesem Tag ruhen zu lassen, um an Gott zu denken und sich zu erholen. Doch was Gott als eine Wohltat den Menschen zgedacht hat, das haben sie missbraucht - für ihre eigenen Ideen. Die Juden haben in ihren menschlichen Zusatzgeboten lange Kataloge entwickelt, mit deren Einhaltung sie sich einen Ehrenplatz im Himmel reservieren wollten. So wurde der Ruhetag nur noch aus Krampf gehalten und nicht mehr aus Liebe zu dem Gott, der es so gut damit gemeint hatte. Ja, zu Krampf kommt es in der Kirche immer dann, wenn man denkt, durch noch mehr Gebote noch frömmer sein zu können, als die anderen. Das ist nicht nur Nährboden für Überheblichkeit und Pharisäertum, das ist auch die uralte Versuchung zu außerbiblischen Wegen, selig zu werden.

Nun stellt Jesus ihnen diese Frage: Ist's auch erlaubt, am Sabbat zu heilen? Jeder normale Mensch hätte auf diese Frage geantwortet: „Natürlich muss man auch an einem verordneten Feiertag einem Menschen in Not helfen. Das ist doch gar keine Frage.“ Doch die Pharisäer konnten so unbeschwert nicht antworten.

*Sie aber schwiegen still.*

Und schon dies Stillschweigen zeigt: Jesus hat den wunden Punkt getroffen.

*Und er berührte ihn und heilte ihn und ließ ihn gehen.*

Jesus ist ein Mann der Tat. Er redet nicht lange drum herum. In dem Wissen, dass er mit dieser Heilung am Sabbat die Feinde gegen sich aufbringt, tut er das, was nötig ist. Wenig später hat er dann die Quittung für sein provokatives Verhalten bekommen. Er ist hingerichtet worden. Aber bitte betrachten wir seinen Tod niemals als das traurige Ende eines Revolutionärs. Wie hätte dann Jesus am Kreuz ausrufen können: „Es ist vollbracht?“ Nein, sein Tod war von Ewigkeit her eingeplant und gewollt. Weil sich Gott nicht damit abfinden wollte, dass der Mensch nach dem Sündenfall dem Satan gehört. Doch damit bei dieser Speisegesellschaft wenigstens noch einige Jesus besser verstehen konnten, ließ er seiner Heilung noch ein paar erklärende Worte folgen:

*Und antwortete und sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den*



*Brunnen fällt, und der nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbattage? Und sie konnten ihm darauf nicht Antwort geben.*

Wohlmöglich ist das bei den gefährlichen Zisternen des Orients öfter vorgekommen, dass Tiere beim Trinken ertrunken sind. Aber auch hier wäre doch die Antwort leicht gewesen: „Natürlich muss ein normaler gesunder Mensch auch an einem Feiertag helfen und retten. Das ist doch keine Frage.“ Für die Pharisäer war diese Frage Jesu nur eine Zumutung. Sie fühlten sich angegriffen. Sie wussten sich und ihren unmenschlichen Umgang mit den Geboten Gottes entlarvt. Jesus hat sie zum Schweigen gebracht. Nicht durch lautstarke Argumente, nicht durch knallharte Thesen, sondern nur durch ganz einfache Fragen.

Jesus richtet auch heute noch seine Fragen an dich und mich. „Wie ernst meinst du es eigentlich mit mir?“ „Wie lieb hast du mich?“ „Wie viel bedeutet dir das, was ich auch für dich getan habe?“ Schweigen wir bei solchen Fragen betreten? Das wäre doch schade. Lassen wir uns doch durch den Anspruch des Wortes Gottes herausfordern zu fröhlichen Antworten des Glaubens. Immerhin haben wir doch einen großartigen Herrn und Heiland, den wahrhaftigen Sohn Gottes, der sich den Herausforderungen seiner Gegner 1. NICHT NUR GESTELLT HAT, der die Herausforderungen seiner Gegner 2. NICHT NUR BESTANDEN HAT, SONDERN DER NUN

**3. AUCH DIE HERAUSFORDERUNG SEINER GEGNER BEANTWORTET HAT.**

Wie wir hörten, hat keiner von den Pharisäern antworten können. Also hat Jesus nun „das Wort“. Und er gebrauchte die Gelegenheit zu Reden für eine kleine Unterweisung - und es sieht fast so aus - als wäre es eine Unterweisung für gutes Benehmen.

*Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, da er merkte, wie sie versuchten obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht obenan, dass nicht etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen sei, und dann komme, der dich und ihn geladen hat, und spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest dann mit Scham untenan sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich untenan, auf dass, wenn da kommt, der dich geladen hat, er spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir am Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.*

War das wirklich nur eine Unterrichtsstunde in gutem Benehmen? Oder steckte mehr dahinter? Nun - Jesus merkte damals, was auch heute noch hier und da festzustellen ist. Menschen, die eine falsche Vorstellung von Gott und ihrem Weg zu ihm haben, die benehmen sich oft auch entsprechend. Es war nicht nur der Grundgedanke des Judentums, sich zu einer religiös höheren Stufe vor Gott durcharbeiten zu müssen. Das scheint auch die

Grundidee der allermeisten religiösen Menschen heute zu sein. Man opfert, man strengt sich an, man lebt so tadelfrei wie möglich, um dem lieben Gott am Ende ja keinen Grund zu geben einem das ewige Leben zu verweigern.

Aber man übersieht dabei, dass man genau mit dieser Einstellung den ewigen Richter am meisten kränkt. Wieso? Weil es im Angesicht der Ewigkeit nur um eines geht: Gottes Geschenk dankbar in Empfang zu nehmen. Er will nicht, dass du dir den Himmel verdienst, denn das könntest du nicht. Er will ihn dir einfach nur schenken. Was hindert uns nun dies Geschenk anzunehmen? Es ist einzig und allein unser Stolz. Dieser Stolz steckt so tief im menschlichen Herzen, dass wir uns von Gottes Wort immer wieder dagegen impfen lassen müssen.

Lass auch dir heute widersagen: Du hast es nicht nötig, dich und dein Tun vor den Leuten in den Mittelpunkt zu stellen. Du hast es nicht nötig, den großen Mann zu markieren. Was willst du eigentlich noch größeres als was du schon bist? Durch Taufe und Glauben ein Kind Gottes, ein Bürger des Himmels, der sich die Seligkeit nicht erkämpfen muss, sondern an den glaubt, der uns alles erkämpft und erkauft und geschenkt hat. Jesus, dessen Besonderheit in unserer Geschichte in 3-facher Weise erscheint: ER STELLT SICH DER HERAUSFORDERUNG ER BESTEHT DIE HERAUSFORDERUNG. UND ER BEANTWORTET DIE HERAUSFORDERUNG.

Mit einer Lektion, die eben nicht nur auf gutes Benehmen abzielt. Das rettende Wort „Freund rücke hinauf“ bekommt nur der

zu hören, der sich an seiner Gnade genügen lässt, und der herzlich gern in Dank und Freude unter dieser Gnade sein Leben führt. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*